

«Das Optische Unbewusste» sehen

Zwei Stipendiaten laden zur Doppelausstellung in die Alte Fabrik und ins Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona ein. Unter dem Titel «Das Optische Unbewusste» zeigen sie Werke zahlreicher Künstler.

Rapperswil-Jona. – Die Vernissage der Ausstellung «Das Optische Unbewusste» findet am Mittwoch, 4. Juni, ab 19 Uhr in der Alten Fabrik, Rapperswil-Jona, statt. Als viertes Kapitel ihres Stipendiums laden Fredi Fischli und Niels Olsen Bob Nickas zur eigenständig konzipierten Ausstellung ein, teilen die Veranstalter mit.

Die Ausstellung übernimmt wörtlich Walter Benjamins erstmals geprägten Begriff aus seinem kanonischen Essay «Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit» von 1936. Zudem bezieht sie sich auf Rosalind Krauss' Buch «Das Optische Unbewusste» von 1993.

Malerei und Zeichnung

In der begrifflichen Aneignung «Des Optischen Unbewussten» befasst sich die Ausstellung vor allem mit Malerei und Zeichnung und weniger mit Fotografie und Film. In vielen Werken dieser Ausstellung entsteht eine Spannung zwischen mechanischer Reproduktion und von Hand geschaffenen Bildern. Es sind Werke, die auf einer erhöhten Wahrnehmung bestehen, um die Wirklichkeit sowohl zu bündeln wie auch aufzulösen, und so die Pluralität von Wirklichkeiten aufzeigen. (eing)

Ausstellungsdauer: Freitag, 6. Juni, bis Sonntag, 10. August; Öffnungszeiten Alte Fabrik: Freitag, 17 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr und auf Anfrage; Öffnungszeiten Kunstzeughaus: Mittwoch bis Donnerstag, 14 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag, 11 bis 18 Uhr.

Spatzenmesse von Mozart mit «con brio»

Kaltbrunn. – Im Pfingstsonntagsgottesdienst, am 8. Juni um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Kaltbrunn, singt die Kantorei St. Georg die Missa brevis in C-Dur, KV 220. Es ist die sogenannte Spatzenmesse von Wolfgang Amadeus Mozart für Soli, Chor und Orchester.

Der Chor wird vom Orchester «con brio» begleitet, die Vokalsoli singen Andrea Burgmaier (Sopran), Laura Gort (Alt), Fredi Augustin (Tenor) und Hans Huwiler (Bass). Die Orgel spielt Wolfram Scharf und die Leitung hat Daniel Winiger inne, wird mitgeteilt.

Die Spatzenmesse ist eine der beliebtesten und gehörfälligsten Mozart-Messen, die ihren Namen dem Violinen-Motiv im Sanctus verdankt, das an Spatzen erinnern soll.

Daneben intoniert die Choral-schola die traditionelle Pfingst-Sequenz. Und mit dem «Sancta Maria» für Chor und Orchester steht ein weiteres Mozart-Werk auf dem Programm.

Zum Abschluss des Gottesdienstes erklingt der herrliche Frühlingschor aus den «Jahreszeiten» von Joseph Haydn. (eing)

Uzner Steuern sollen um bis zu 20 Prozent gesenkt werden



Attraktiv, aber nicht nur: Die hohe Steuerbelastung in Uznach sorgt bei den Bürgern zunehmend für Unmut.

Bild Urs Zweifel

Der hohe Steuerfuss in Uznach soll runter. Das fordern Unternehmer, wichtige Steuerzahler, Vertreter von Parteien und Bürger. Ins gleiche Horn stossen SVP und CVP. Die SVP strebt gar eine Steuersenkung von bis zu 20 Prozent an.

Von Urs Zweifel

Uznach. – Der hohe Gemeindesteuerfuss von 152 Prozent liegt in Uznach vielen auf dem Magen. Erst vor Wochenfrist hat sich Claudia Streuli, CEO der Streuli Pharma AG, in ihrer Kolumne in der «Schweiz am Sonntag» kritisch zum Steuerfuss geäußert.

Neue Angestellte in ihrer Firma würden wegen der hohen Steuerbelastung selten Wohnsitz nehmen in der Gemeinde, schrieb Streuli. Gar «mit Besorgnis» erfüllt sie die Tatsache, dass bedeutende Steuerzahler Uznach vermehrt den Rücken kehrten.

Um dies zu verhindern, müsse Uznach «alles daran setzen, (...) ein auch in steuerlicher Hinsicht attraktiver Wohnort zu werden», lautet Streulis Fazit. Sie ist bei Weitem nicht die Einzige, die genug hat von der hohen Steuerbelastung in Uznach. Diese ruft nun immer mehr Einwohner auf den Plan.

Komitee tritt an die Öffentlichkeit

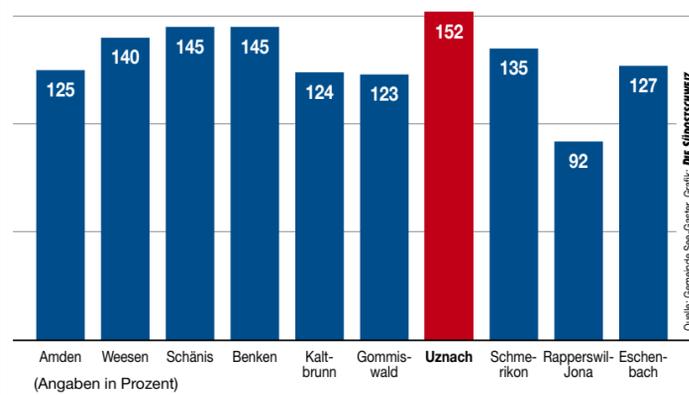
Inzwischen hat sich ein überparteiliches Komitee aus Vertretern des Gewerbes, bedeutenden Steuerzahlern, Mitgliedern der bürgerlichen Ortsparteien und verschiedenen Bürgern gebildet. Wer genau im Komitee sitzt, ist nicht bekannt. Dessen Ziel ist aber klar: eine Senkung des Steuerfusses in Uznach.

Das Komitee will in den nächsten Tagen an die Öffentlichkeit treten. Dies soll über eine Pressemitteilung geschehen, wie das Komitee informiert.

Druck auf den Steuerfuss macht nebst dem Komitee vor allem die SVP. Sie hat eine Kerngruppe ins Leben gerufen, deren drei Mitglieder auch im überparteilichen Komitee vertreten

STEUERFÜSSE 2014

Politische Gemeinden See-Gaster



(Angaben in Prozent)

die Budgets erstellt werden», erklärt Camenisch. Gerne hätte die «Südostschweiz» gewusst, was für oder gegen eine Steuersenkung spricht, auf wann eine Reduktion möglich wäre, was der Gemeinderat zur Abwanderung «gewichtiger» Steuerzahler meint und wie der Stand der Erkenntnisse in der Finanzkommission ist. Camenisch mochte darauf leider nicht antworten.

Er verweist auf den Amtsbericht 2013, in dem die Rechnung, die Verschuldung und die finanziellen Aussichten der Gemeinde ausführlich dargestellt seien.

Ein Blick in den Bericht zum Budget 2014 zeigt allerdings, dass die Gemeinde im Finanzplan 2015 bis 2018 von einem gleichbleibenden Steuerfuss von 152 Prozent ausgeht.

sind. Die SVP-Gruppe will die Bürger auf die Budgetgemeinde im Spätherbst hin mobilisieren. «Bis dahin soll ein von den Stimmbürgern breit abgestützter Steuerfuss festgelegt werden», erklärt Stefan Rüegg, Präsident der SVP-Ortspartei. Aufgrund dieses Steuerfusses solle die Gemeinde dann ein ausgeglichenes Budget ausarbeiten.

Die Gemeindeforderungen seien in den vergangenen Jahren um mehr als die Hälfte abgebaut worden. Das Versprechen des Gemeinderats, nach erfolgreichem Schuldenabbau die Steuern schrittweise zu senken, müsse nun eingelöst werden.

Laut Rüegg ist das Ziel der SVP, den Uzner Steuerfuss mittelfristig um rund 20 Prozent zu senken – auf das Niveau der Nachbargemeinden. Das soll unter anderem über Einsparungen möglich werden.

Die SVP-Gruppe sei nun daran, die Sparmöglichkeiten in der Gemeinde auszuloten – etwa im Bereich der Bildung, der Sozialen Wohlfahrt oder beim Verwaltungsapparat. Über entsprechende Erkenntnisse will sich die SVP in rund drei Monaten äussern.

Auch die CVP hat langsam genug von der hohen Steuerbelastung in Uznach. «Zu einer attraktiven Gemeinde gehört nicht nur eine gute Infrastruktur, sondern auch ein ansprechender Steuerfuss», sagt Sandro Lendi, Präsident der CVP-Ortspartei. Die Infrastruktur in Uznach sei sehr gut, die Schulden auf einem tragbaren Niveau,

ein weiterer forciertes Schuldenabbau nicht mehr zwingend.

CVP will 5 bis 7 Prozent weniger

Die CVP hält deshalb eine Steuersenkung von 5 bis 7 Prozent auf 2015 hin «ohne Weiteres für möglich und notwendig», sagt Lendi weiter.

Laut ihm sollen dazu die Verwaltungsvermögen abgeschrieben werden – wie von den Bürgern beschlossen. Darüber hinaus brauche es aber auch Einsparungen. Die Partei begrüsst deshalb, dass der Gemeinderat eine Finanzkommission einberufen hat.

CVP wie SVP betonen, dass ihre Bemühungen um eine Steuersenkung in Uznach unabhängig von der möglichen Fusion von Uznach und Schmerikon erfolgen. Der Entscheid über die Gemeindevereinigung sei noch völlig offen. Er werde ja erst im September 2015 gefällt.

Der Uzner Gemeindepräsident Erwin Camenisch will die Forderungen der SVP und CVP nach einer Steuersenkung und Sparmassnahmen nicht kommentieren. Er sagt auf Anfrage auch nichts dazu, ob eine Steuersenkung in Uznach auf 2015 hin realistisch ist.

«Bevor Aussagen zum Steuerfuss gemacht werden können, müssen zuerst

FDP verhalten, SP dagegen

Uznach. – Die FDP Uznach äussert sich nur knapp zum Thema Steuersenkung. «Sie wäre wünschenswert», meint FDP-Vorstandsmitglied Oskar Pfister. Vor erst sei es nun aber an der Finanzkommission, für gesunde Finanzen zu sorgen. Diese solle für die Bürgerversammlung im Spätherbst Sparmassnahmen vorschlagen und ins Budget einfließen lassen.

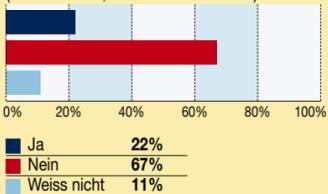
Die SP Uznach wiederum ist gegen eine Steuersenkung. «Wir können uns zwar eine Reduktion wünschen, im Moment aber schlicht nicht leisten», sagt Kurt Hollenstein, Präsident der SP-Ortspartei, mit Blick auf die Finanzplanung. Die darin erwarteten Ausgaben könnten gemäss ihm nur ohne Neuverschuldung finanziert werden, wenn der Steuerfuss auf dem jetzigen Niveau verbleibe.

Hollenstein gibt zu bedenken, dass jede Steuersenkung dazu führe, dass die Mittel aus dem kantonalen Finanzausgleich gekürzt würden. Bereits ein «Pflästerli» von 2 Prozent hätte laut dem SP-Präsidenten zur Folge, dass Uznach fast eine halbe Million Franken einsparen müsste. (uz)

FRAGE DES TAGES

Haben die neugeborenen Zwillinge Roger Federers Spiel negativ beeinflusst?

(Stand: 18 Uhr, Anzahl Stimmen: 204)



Die heutige Frage:

Macht Ihnen die Geldschwemme der Zentralbanken Angst?

Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen